



Remi Schlegel zeichnet im Dach des Ritterhauses Bubikon den Abschnitt des Dachbalkens an.

«ICH WILL MEHR WISSEN»

In Remi Schlegels Beruf gehts um Verbindungen: Alte Balken werden mit neuem Holz verbunden und verschiedene Berufsleute schliessen sich zusammen. Ein Team von Handwerkern in der Denkmalpflege ist zurzeit im Dach des Ritterhauses in Bubikon an der Arbeit. Mit dem Wissen um die alte Zimmermannskunst restaurieren sie das Dachwerk. TEXT SUE LÜTHI | BILDER SUE LÜTHI, TONI SUTER | PLÄNE REMI SCHLEGEL

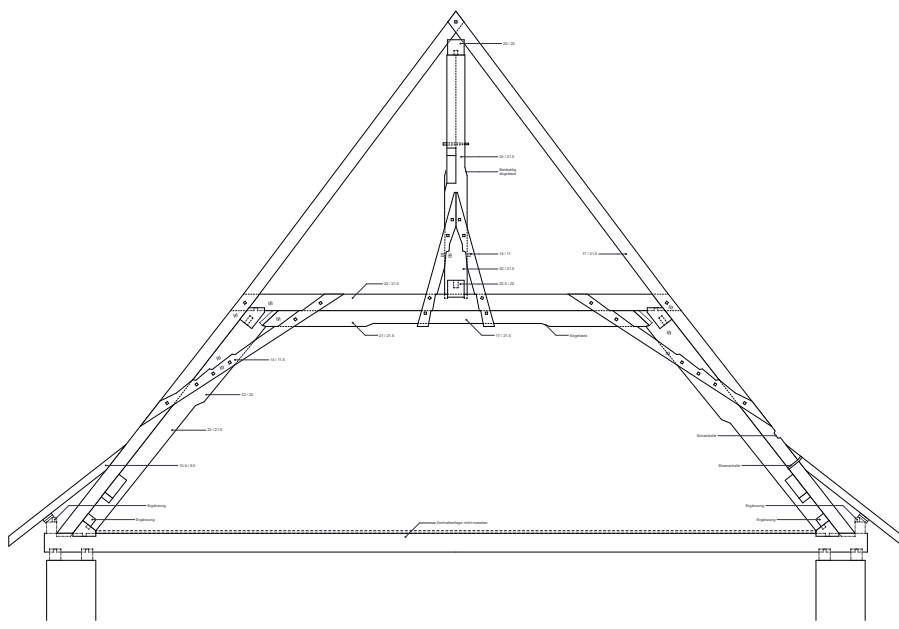
Genau am Knotenpunkt, wo alle Lasten zusammentreffen, muss das Holz restauriert werden. Für Remi Schlegel, Handwerker in der Denkmalpflege und Restaurator, ist zuerst statische Kreativität gefragt: Wie entlasten wir die Decken- und Dachbalken des liegenden Stuhls, der obendrauf noch einen stehenden Stuhl trägt, um die Sparrenfusspunkte, Dachschweller und Dachbalken reparieren zu können?

Das Ritterhaus in Bubikon ist rund 800 Jahre alt und wurde immer wieder

renoviert. Zurzeit sind grössere Arbeiten am Mauerwerk, an den Wandgemälden, den Böden und der Dachkonstruktion in Gange. Im denkmalgeschützten Gebäude ist seit etwa 80 Jahren ein Museum eingerichtet, früher beherbergte das Gebäude Männer und Frauen des Johanniterordens.

Als Remi Schlegel auf seinen Wanderjahren zu einem Restaurator kam, eröffnete sich dem Zimmermann eine neue Welt: Er wollte mehr von ihr wissen. Wissen, wie die Zimmerleute früher Häuser

gebaut haben, welche Verbindungen sie einsetzten, welche Hölzer sie wählten. Heute ist der 45-Jährige selbst Restaurator und führt eine Werkstatt in Dürnten (ZH). Zusammen mit anderen Handwerkern in der Denkmalpflege hat er eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, denn Arbeiten an einem Denkmal unterscheiden sich vom konventionellen Zimmermannshandwerk. Es ist wichtig, dass man die «gleiche Sprache» spricht und sich auf einander verlassen kann.



Querschnitt durch den Sprengwerk-Bund:
Ertüchtigt werden vor allem die Fussknotenpunkte.



Der Knotenpunkt mit falschem Zapfen und
Eichenholzdübeln als Verbindungsmittel.

Keine Hauruck-Aktionen

Die Arbeit im Dachboden des Ritterhauses verläuft konzentriert und möglichst vibrationsfrei. Sonst können Risse in den unteren Geschossen entstehen, die die musealen Wandmalereien gefährden. Ge- reinigt wird die Arbeitsstelle durch Absaugen, nicht mit Wischen. Die Fachleute tragen langärmlige Shirts und bei gewissen Arbeiten sogar einen Schutzanzug. Zum Beispiel haben die Prüfer herausgefunden, dass in den 1940er Jahren das Holz im Dachwerk mit Pentachlorphenol (PCP) und Lindan behandelt wurde. Diese Nervengifte bekämpfen leider nicht nur Schädlinge, sondern sind auch für Menschen sehr gefährlich. Sie treten über die Haut und die Atemwege in den Körper. Und: Ein Restaurator braucht Geduld. Ein wesentlicher Teil der Arbeit ist das Dokumentieren. Bevor Hand angelegt werden kann, ist akribisches Messen, Zeichnen, Fotografieren und Nummerieren ange-

sagt. Damit erstellt der Restaurator eine Dokumentation, die mit der Denkmalpflege besprochen wird: Der Zimmermann muss sich zuerst Grundlagen schaffen.

Dachschwellen stark beschädigt

Die Dachschwellen des Ritterhauses waren bis an die Unterkante der Biberschwanzziegel komplett eingemauert. Keine Luft konnte zirkulieren und durch die Tonziegel, die Wasser aufnehmen und an Gewicht zunehmen, drang Feuchtigkeit ins Holz. So waren die Schwellen mit einem Querschnitt von 22 auf 27 Zentimeter zum Teil völlig zerstört.

Es stellt sich die Frage, ob ein Detail in einem Schutzobjekt, das zu Schäden führt, auch schutzwürdig ist. «Diese Frage wird oft diskutiert», sagt Schlegel. Sie gehört zum Prozess. «In diesem Fall wissen wir, dass die Einmauerung in den 1940er Jahren stattfand, also damals schon eine Renovation war. Bei Schäden

RESTAURATION RITTERHAUS BUBIKON

Projekt: Restauration Ritterhaus, Bubikon (ZH); seit 1959 unter eidgenössischem Denkmalschutz
Nutzung: Museum
Bauherrschaft: Ritterhausgesellschaft Bubikon
Architektur: Beat Meier, Wetzikon (ZH)
Restauratoren im Holzbau: Remi Schlegel, Dürnten (ZH) und Ambrosius Widmer
Arbeitsgruppe Handwerker in der Denkmalpflege: Mändli Holzbau GmbH, Hinwil (ZH), HID im Lehrgang; Matthias Haupt, HID; Armin Schulz, Zimmermann; Sacha Döring, Maurer, Bauführer HID; T. Neuweiler GmbH, Winterthur
Ingenieurleistung: B3 Kolb AG, Romanshorn (TG)
Sanierungsdauer: April 2020 bis März 2021

HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE

Die Ausbildung zum Handwerker oder zur Handwerkerin in der Denkmalpflege (HID) mit eidgenössischem Fachausweis gibt es seit 2012. Sie erfolgt berufsbegleitend und dauert zwei Jahre. Es gibt verschiedene Fachrichtungen: Trockenmauerwerk, Stuck, Möbel und Innenausbau, Naturstein, Gartenbau, Mauerwerk und Verputz, Malerei und Holzbau. Das Ziel der Weiterbildung ist, dass die Handwerkerinnen und Handwerker in der Denkmalpflege die vorhandene Bausubstanz und die angewandten Techniken analysieren und daraufhin stil- und materialgerechte Lösungen planen können. Die handwerkliche Umsetzung einer Idee besprechen sie mit verschiedenen Fachleuten wie Konservatoren, Restauratoren, Architekten oder Denkmalpflegern. handwerkid.ch



Ritterhaus Bubikon: Restauriert wird der rechte Teil.

gehen die Emotionen nicht so hoch, wir sind am Ursprünglichen interessiert. Und: Wir dürfen es besser machen!» Auch ein Rückbau muss dokumentiert und diskutiert werden. Die Beteiligten treffen sich regelmässig und besprechen die anstehenden Arbeiten. Am Jour fixe sind die Handwerker, der Architekt und etwa einmal im Monat Vertreter der Denkmalpflege und der Ingenieur anwesend.

Provisorisches Fachwerk

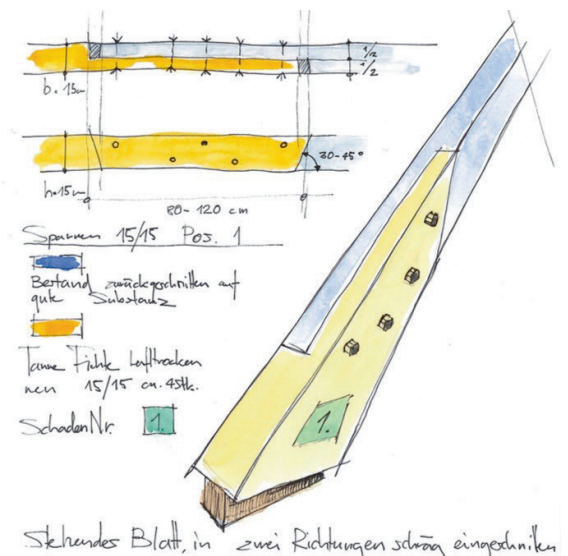
Vor dem eigentlichen Handwerk sind zuerst die statischen Absicherungen nötig. Im Ritterhaus legte der Ingenieur einen Unterzug mit Eisenträgern. Darauf steht ein Fachwerkträger, auf dem die Kehl-balkenlage abgestellt wird. Das Fachwerk wird verschoben, so dass sich die Arbeit in acht Etappen aufteilt und die Zimmerleute jeweils sieben Meter Dach reparieren können.

«Reparaturverbindungen» ist ein Wort, das oft fällt. Wie können Alt und Neu verbunden, die beschädigten Stellen ersetzt werden? Die Handwerker beschäftigen sich mit den Techniken und Konstruktionen, aber auch mit den Holzarten. Die Fichten-/Tannenbalken für die Verbindungen im Ritterhaus stammen aus Wäldern der nahen Umgebung und sind nach dem Mond geschlagen. Das Holz wurde zunächst technisch getrocknet, später auch draussen; abgedeckt neben der Baustelle. Die beschädigten Balken werden mit 45 Grad angeschnitten und mit einer Einhalsung verbunden. Eine statische Verbindung, hier mit SFS-Schrauben, sichert die beiden Balken zusätzlich. «Vieles, was wir machen, ist nachher nicht sichtbar», sagt Remi Schlegel. Dabei hat der Restaurator jedes Stück Holz unter die Lupe genommen und es verortet. Der Boden muss zum Beispiel komplett abgedeckt werden. Alle Teile erhalten eine Nummer für die richtige Platzierung, damit das Puzzle nachher wieder zusammenpasst. «Wenn ich früher einen Wecker zerlegt habe, konnte ich ihn nicht mehr zusammensetzen», sagt Remi Schlegel, «heute ist das Wieder-instand-Stellen mein Beruf». Das zeigt: Der Wissensdurst kann mit Neugierde, durch Lernen und Üben gestillt werden – vorerst.

ritterhaus.ch



Die Dachbalken waren bis oberhalb der Stuhlschwelle eingemauert, neu gibt es Luft und Vogelschutzgitter zwischen den Sparren. Am Deckenbalken ist von oben die Verbindung mit einer Einhalsung zu sehen.



Eine Variante, wie die morschen Balken und Sparren mit neuen Holzbalken verbunden werden.



ZIMMERMANN UND RESTAURATOR

Remi Schlegel (45) stammt aus Freienbach (SZ) am Zürichsee und lernte Zimmermann. Schon immer interessierten ihn die alten Konstruktionen, aber so richtig Feuer gefangen für historische Substanzen hat er auf seiner vierjährigen Wanderschaft. Bei einem Restaurator im deutschen Wiesbaden arbeitete er längere Zeit und war unter anderem fasziniert, was die Handwerker früher mit Eichenholz geschaffen haben und wie es heute restauriert werden kann. In der Schweiz machte er sich selbständig und lernte Ambrosius Widmer, Zimmermeister und Restaurator im Holzbau, kennen. Bald war sein Wegweiser gerichtet und Schlegel absolvierte 2016 den Lehrgang «Handwerker in der Denkmalpflege» an der Berner Fachhochschule. Einen weiteren Lehrgang schloss er 2020 mit dem «Restaurator im Holzbau» ab. Seit diesem Jahr ist er Gastdozent und Experte für die Handwerker in der Denkmalpflege an der BFH. massiv-werk.ch